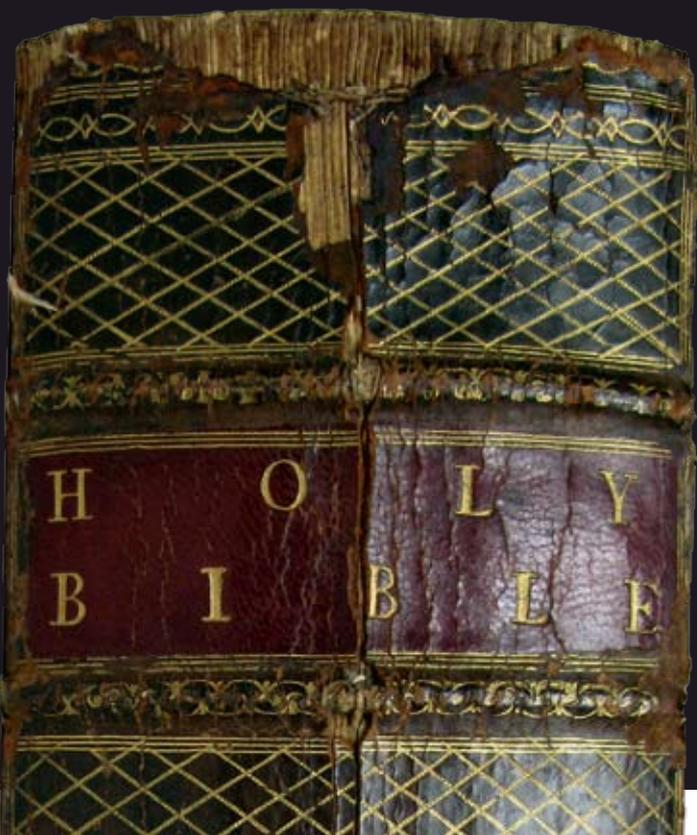


Aus dem Nachlass des Kapitäns

Erst im Januar 1780, elf Monate nach dem Tod von James Cook am 14. Februar 1779, erreichte die traurige Nachricht England. Charles Clerke – Cooks Nachfolger als Kapitän der »Resolution« – berichtete, er habe »die sterblichen Überreste Kaptän Cooks mit allen Ehren und Würden, welche wir in diesem Teil der Welt irgend erweisen konnten, der Tiefe überantwortet«. Clerke hatte die Suche nach der Nordwestpassage noch fortgeführt, war aber ein paar Monate später selbst verstorben. Am Ende stand die »Resolution« unter dem Kommando von John Gore, der sie am 6. Oktober 1780 nach England zurückbrachte.

Da James Cook niemals einen Geistlichen an Bord hatte, benutzte er bei Gottesdiensten stets seine eigene Bibel. Sie hat ihn auf allen drei Reisen begleitet. Nach seinem Tod wurde sie von Cooks Ehefrau Elizabeth aufbewahrt.

Der wegen seiner Seltenheit und Schönheit geschätzte Grünstein diente den Maori als Material für wertvolle Schmuckstücke wie die hei-tiki. Die Amulette stellen gebärende Frauen dar und wurden über Generationen in den Familien weitergegeben. Dieses Stück schenkte Cook nach seiner Rückkehr aus Neuseeland König Georg III. Es befindet sich heute im Besitz von Königin Elizabeth II.



THE ROYAL COLLECTION - HR. MAESTY QUEEN ELIZABETH II

Gut möglich, dass dieses Porträt von James Cook im Jahr 1777, auf dem Rückweg von seiner zweiten Reise, an Bord der »Resolution« entstand. Der Maler William Hodges hatte sich mit seinen Landschaftsansichten einen Namen gemacht und war deshalb für die Expedition in den Pazifik ausgewählt worden. Dort fertigte er zahlreiche Skizzen, die er daheim in England zu prächtigen Gemälden ausarbeitete.



OBERN: NATIONAL MARITIME MUSEUM, GREENWICH, LONDON
UNTEN: MITCHELL LIBRARY, STATE LIBRARY OF NEW SOUTH WALES, SYDNEY

Wie alle Offiziere seiner Zeit trug auch James Cook zu gegebenem Anlass einen so genannten Galanterie-
degen – der allerdings eher modisches
Beiwerk war als echte Waffe. Die geätzte Stahlklinge, der
dekorative Griff aus Horn und das silberne Stichblatt in
Form einer Jakobsmuschel sind besonders aufwändig
gearbeitet. Dieser Degen wurde um 1750 hergestellt und
gehörte seither dem Kapitän.

Pioniere der Biologie

Zusammen mit seinem Vater Johann Reinhold Forster entdeckte, zeichnete und beschrieb Georg Forster auf James Cooks zweiter Reise unzählige Tier- und Pflanzenarten. Damit leisteten die beiden Deutschen einen unschätzbaren Beitrag zu der damals noch jungen Taxonomie, der von Carl von Linné begründeten Systematik der Biologie.



Als Georg Forster im August 1773 im O-Parre-Tal von Tahiti das erste Mal eine Barringtonia sah, beschrieb er sie als einen der schönsten Bäume der Welt. Die Insulaner erklärten Forster, »dass die nussartige Frucht, wenn sie zerstoßen und mit dem Fleisch von Muscheln vermischt ins Meer geworfen wird, die Fische auf einige Zeit betäubt, so dass sie an die Oberfläche kommen und sich mit den Händen fangen lassen«.

Anfang Dezember 1772 schilderte Forster, wie er im Südpolarmeer zum ersten Mal Pinguine zu Gesicht bekam. Im Lauf der Reise malte der junge Naturforscher sechs verschiedene Arten (im Bild: der Zügelpinguin). Beschrieben wurden sie von seinem Vater Johann Reinhold Forster im Jahr 1781.



Ende Juni 1774 ankerte die »Resolution« vor der Tongainsel Nomuka – für Forster »einer der fruchtbarsten Orte der Südsee«. Unter anderem beobachtete er Pazifische Karettschildkröten, die dort damals noch in großer Zahl anzutreffen waren. Heute stehen die Tiere auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion. Vor allem in Folge von Überfischung und verschwindenden Eiablageplätzen sind sie vielerorts vom Aussterben bedroht.



Mit unverstelltem Blick

Während seiner Reisen sammelten James Cook und die Wissenschaftler an Bord seiner Schiffe unzählige Objekte, die von den unterschiedlichsten Kulturen im Pazifik zeugen. Insbesondere Georg Forster war stets bemüht, sich einen objektiven und vom Zeitgeist des »edlen Wilden« freien Eindruck von den Inselvölkern zu machen (siehe S. 18). Damit war er den meisten Forschern seiner Zeit weit voraus.

Auf Hawaii trugen nur Häuptlinge solche Federmäntel. Für die roten Federn wurden die kleinen Kleidervögel gefangen und getötet. Die gelben Federn stammten von größeren Vögeln, die, nachdem sie einige Federn gelassen hatten, wieder in die Freiheit durften.

In Neuseeland symbolisierten Keulen aus Holz den gespannten Körper eines kampfbereiten Mannes. Erfahrene Krieger konnten mit Hilfe der Einbuchtungen am Rand die Hiebe gegnerischer Langkeulen abwehren.





ETHNOLOGISCHE SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Federfiguren wie diese wurden auf Hawaii auf Stäbe gesteckt und bei religiösen Prozessionen und bei Kriegszügen mitgeführt. Über einem Innenskelett aus geflochtenen Luftwurzeln brachte man ein feines, mit Federn besetztes Gewebe aus Pflanzenfasern auf. Diese Plastik mit dem typisch verzerrten und mit Hundezähnen besetzten Mund stellte vermutlich den Kriegsgott Kukailimoku dar.

Für die Zubereitung von kava (siehe S. 30) verwendeten die Häuptlinge auf Hawaii hölzernen Schalen. Durch die menschlichen Figuren führen Kanäle zum Inneren des Gefäßes. Wahrscheinlich konnte so zunächst ein Schluck zu Ehren der Götter ausgegossen werden, bevor die Häuptlinge selbst tranken.



Von Vancouver Island (Cooks dritte Reise) stammt dieser kurze Dolch aus Basalt. Der Griff ist auf der einen Seite durch eine Scheibe von der Klinge getrennt, am Ende mit einem Tierkopf und einer ledernen Tragschleife versehen. Über den Zweck der Dolche finden sich in den Reiseaufzeichnungen keine Angaben. Womöglich dienten sie zur Tötung von Kriegsgefangenen.

Auf Hawaii sammelte James Cook auch etwa 20 Angelhaken. Mit diesem ungefähr fünf Zentimeter langen Exemplar aus Bein wurden wohl Haifische gefangen.

THE BRITISH MUSEUM, LONDON